

## **60 Jahre Gewerkschaftsbund Österreich!** **Wohin geht der Weg für Europa? – Wirklich Anlass zum Feiern?**

Sehr geehrte Damen und Herren!

Nun ja...! Wenn man sich einmal die heutige Wirtschaftssituation vergegenwärtigt, so muss man schon beunruhigend feststellen, dass der Mensch nur mehr als Kostenfaktor – Arbeit ist zu teuer – verstanden wird, und die Gewinnoptimierung zur Extrembildung von Gier nach Profite geführt hat!

Das Wirtschaftssystem besteht auch aus einem Geld- und Warenkreislauf, indem auch der Faktor Mensch durch seine Binnennachfrage ein Kriterium für eine gesunde Volksökonomie sein sollte und jede Gewinnmaximierung zu kurz greift und eine Verelendung durch Massenarbeitslosigkeit hinterlässt, die die Stabilität einer Demokratie gefährden kann und Hunger, Armut und Gewalt hervorbringt, und so ein Land in Kriminalität und Angst umgestaltet? Was ist der Grund für diese Globalisierung von Kapital und Arbeit, und warum sind die Gewerkschaften so hilflos in dieser verfahrenen Situation? Doch hierzu ein paar Gedanken!

- 1.) Um eine Produktionsstätte aufzubauen oder neue Unternehmen zu schaffen, wird zuvor Kapital gebraucht. Vorfinanzierung durch Banken, Aktionäre und Kapitalgesellschaften! Diese Geldgeber sind aber keine soziale Fürsorgeeinrichtung, sondern wollen ihr Geld mit Gewinn und Sicherheit gut angelegt wissen! Die Konkurrenz von Staaten mit seinen unterschiedlichen Sozialsystemen und verschiedenen Lohn- und Preisniveaus führt nun dazu, dass Unternehmer sich in den Ländern niederlassen, die ihnen die höchsten Subventionen, billigsten Arbeitskräfte und die niedrigsten Unternehmersteuern garantieren! Alle Menschen auf dieser Welt wollen genauso in Luxus und Überfluss leben, und dieser Sachverhalt führt zum Abwandern von Unternehmen in Billiglohnländern. Man kann dort auch gleichzeitig einen neuen Massenmarkt für Kapital und Konsumgüter aufbauen! Nun die Menschen müssen aber zuerst Arbeit haben und Geld verdienen und sich dann auch die billigen Waren selbst leisten zu können! Welche Ironie, dass auch wir Konsumenten in unserem Konsumverhalten und mit unserem Geiz nach Billigprodukten dazu beitragen, dass wir alle an unseren eigenen Arbeitsplätzen sägen! Aber auch die Handwerker mit ihrer Schwarzarbeit sollten einmal darüber nachdenken, ob nicht diese Kursichtigkeit auch zum Verlust des eigenen Arbeitsplatzes beitragen wird?
- 2.) „Maschinen können keine Maschinen kaufen!“ wurde schon von Henry Ford erkannt und so setzt dieser Markt auch Menschen voraus, die mit ihrer Kaufkraft auch die produzierten Waren und Dienstleistungen erstehen können. Nun hat aber die Massengüterproduktion auch eine Konsumgütersättigung in vielen Bereichen herbeigerufen und um diese Massen von überflüssigen Produkten loszuwerden, muss man diese noch billiger machen, um diesen Widerstand im Markt kurzzeitig zu brechen und den Markt regelrecht zu überschwemmen, und mit einem gnadenlosen Wettbewerb alle Klein- und Mittelbetriebe in den Konkurs zu treiben, da nun die Lohnnebenkosten und Sozialleistungen keinen Spielraum mehr lassen, den Preisdruck durch dieses Überangebot zu überleben, und somit der Masseverwalter das Ende eines Unternehmens einleitet. Man muss sich das mal vor Augen halten: die Lohnverhältnisse von Billiglohnländern: China 140 bis 160:1, Indien 40 bis 80:1 Slowakei oder Tschechien 5:1 und so weiter ...
- 3.) Nun der Ausweg aus dieser Misere lautet nach der Begründung so mancher so genannter Wirtschaftsexperten: Länger Arbeiten für weniger Geld und auch mehr Leistung (Stückkostensenkung) für weniger Sozialleistungen (kein Krankenstand vor lauter Angst seinen Arbeitsplatz zu verlieren!) Die Folgen sind nun die Angst seinen Arbeitsplatz zu verlieren und somit wieder mehr für schlechte Zeiten zu sparen! Keine Kaufkraft keine Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen!

Dieser Preisdruck der großen multinationalen Konzerne und Aktienunternehmen mit ihren Aktionären erpressen nun alle Zulieferanten noch billiger zu produzieren und durch den Kauf von Konkurrenzunternehmen eine Machtstellung aufzubauen, dass man schon von Wirtschaftsmafia (Monopol) sprechen kann. Das Opfer dieses Lohndumpings wird der Arbeiter und Angestellte, der nun um seinen gerechten Lohn gebracht wird und die Politik und Werbung suggeriert auch noch, dass ja durch diesen scheinbaren Wettbewerb die Waren für

den Konsumenten billiger werden! Doch die Lebenshaltungskosten - „versteckte Inflation“ oder glaube keiner Statistik, die du nicht selbst gefälscht hast! - steigen von Jahr zu Jahr und viele Menschen können sich nicht einmal mehr einen Urlaub leisten!

- 4.) Wir können und wollen auch nicht in einer Massengüterindustrie ersticken, die einen schonungslosen Raubbau an der Natur und Umwelt hinterlässt. Dieser Raubtierkapitalismus und dieser Gewinnwahn werden uns alle an ein Ende unserer sozialen Marktwirtschaft führen und eine destabilisierte Demokratie mit wenigen Reichen und Superreichen und umso mehr Arme hinterlassen! Massenmärkte durch Massenkaufkraft von arbeitenden Menschen gibt es somit keine mehr! Das Wirtschaftsleben mit seiner bunten Handelsstruktur und Kleinunternehmertum sowie mittlere Industriestrukturen haben das Handtuch geworfen und sind in die Pleite geschlittert, da die Binnennachfrage und auch die Exportnachfrage ausblieben! Gewinnmaximierung und Gier nach Reichtum haben somit nachhaltig ein Wirtschaftsgefüge zerstört, indem der Wohlstand vieler Menschen auch eine Garantie darstellte, dass man Konsumprodukte und Dienstleistungen auch absetzen konnte und damit auch einen Sozialstaat mit Krankenversicherung und Pensionsversicherung aufbauen konnte?
- 5.) Es ist nicht möglich alles im Ausland produzieren zu lassen, das würde auch unsere Handelsbilanz negativ beeinflussen und mit Dienstleistung alleine, kann man kein Wirtschaftsgefüge vernünftig und nachhaltig unterhalten. Verkaufen wir unsere Intelligenz und unser Know-how! Geht nicht und würde somit nur wenige Menschen Arbeit geben? Wobei hier auch noch einzuwenden ist, dass Indien, China, Korea, Japan und viele mehr heute schon zu den Ländern zählen, die im Bereich Technik, Biotechnik, Nano-Technologie, und IT und Automatisierungstechnologie uns schon vor 10 Jahren überholt haben! In den 90 Jahren sind ja alle Elektronik und Computererzeugnisse in diese Billiglohnländer abgewandert, da Qualität und technisch gut qualifiziertes Personal einfach in Europa zu teuer wurde und durch den hohen Preis diese Produkte kein Massenmarkt erobern konnten! Doch was kann man hier überhaupt noch produzieren? Keine Schuh- und Lederwarenindustrie, keine Textilindustrie, keine elektronische Gerätefertigung für Konsum und Unterhaltung, kaum Pharmazieindustrie, obwohl unser Sozialstaat mit seiner Krankenversicherung auch ein lukratives Geschäft ist! Kaum noch ein Autoindustrie und Maschinenbau – Teilfertigung im Ausland - und nun auch eine Nahrungsmittelindustrie, die nun auch durch das Wegsterben der Kleinbauern globalisiert wird! Massengüterproduktion heißt auch ein riesiges Müllaufkommen!  
Wo bleibt die Nachhaltigkeit, wo man nicht Waren durch die ganze Welt transportiert (90000 Schiffe, die eine Umweltbelastung wie die gesamte Umweltverschmutzung der USA ausmachen!), und Ungerechtigkeiten in der Preis- und Lohnentwicklung einzelner Länder gegeneinander ausspielen! Oder das Katz und Mausspiel um den Ölpreis, indem eine Terminbörse oder Spekulanten Öltanker oder Raffinerien verschwinden lassen, um somit das Angebot- und Nachfrageverhältnis für ihre Profite nachhaltig zu beeinflussen! Die Börsen und ihre Finanzplätze dieser Welt als Sinnbild einer Finanzmafia (hoch explosiv und riskante Finanztransaktionen z.B. Fast-Bankrott Argentiniens 2001 oder Rubelkrise 1998, ...), in der die Gier nach Spekulationsgewinne eine Gefährdung unserer sozialen Marktwirtschaft in Aussicht stellen?
- 6.) Wofür heute noch eine technische Ausbildung oder ein Studium absolvieren, wenn man nur mehr der Spielball der Industrie und Arbeitswelt ist, und diese Konzerne und Aktienunternehmen nicht einmal mehr Steuern zahlen, um ein Infrastruktur wie Bildung, Straßenbau, Sozialleistungen ..... mittragen, wovon gerade diese Unternehmen auf Kosten der Steuerzahler (Arbeitnehmer) profitieren! Es gehört schon seit Jahrzehnten zum guten Ton dieser Konzerne, nationale Regierungen zu erpressen, indem großzügige Kredite und Vergünstigungen sowie Subventionen von Steuermitteln ausverhandelt werden, damit eine Produktionsstätte errichtet wird. Dieses Spielchen ist einfach schon zu brutal, indem man Armut und Arbeitslosigkeit der Menschen gezielt einsetzt, um seine Marktanteile zu vergrößern, und die Unmacht der nationalen Regierungen ausnutzt, die ihre Politik auf Vollbeschäftigung und den Erhalt der Sozialsysteme aufgebaut haben. Erpressung ist eigentlich ein strafrechtliches Delikt? Doch durch den Einfluss von Kapital auf Wirtschaft und Politik wird sich wohl auch kein Richter finden?
- 7.) Alles im Leben unterliegt natürliche Grenzen: Angesichts der Tatsache, dass Menschen heute mehr den je der Macht des Geldes verfallen sind und im Konsumrausch hoffen, eine Ersatzbefriedigung für Liebe, Geborgenheit und Sicherheit zu erkaufen, ist es schon

bemerkenswert, dass die Globalisierung des Geldes immer mehr Menschen in die Arbeitslosigkeit und Armut treibt, oder die Angst vor dieser schürt.

Kapital ist heute wie früher eine Art Heuschreckenplage, die in einem Land hereinbricht und alles Verwertbare an sich reißt, bis die Gewinnmaximierung keinen Spielraum mehr lässt, hohe Renditen zu erzielen, da Marktsättigung und Massenarbeitslosigkeit dem System Wachstumsgrenzen auferlegen, und das Land dann verelenden lässt. (Kapitalflucht siehe Argentinien)

Doch dieses Kapital muss schlussendlich seine fiktive Form des Wertes in Waren umtauschen, und das ist der Weg wie diesen großen multinationalen Konzernen, Anleger und Banken das Wasser abgegraben werden kann, indem man auf ihre Waren und auf Aktienbeteiligungen verzichtet. Kaufboykott! Oder wollen wir alle darauf warten, bis sich aus dem scheinbaren Wettbewerb ein Monopol gebildet hat, und die im Niedergang unserer Wirtschaftssysteme enden und eine Weltwirtschaftskrise (Kein Geldkreislauf - kein Warenkreislauf!) heraufbeschwören, die Elend, Armut und Krankheiten mit sich bringen.

- 8.) Die Jugend ist die Zukunft von morgen! Angesichts der Tatsache von ca. 50000 arbeitslosen Jugendlichen ein glatter Hohn! Immer mehr Jugendliche (Mädchen und Jungen) rebellieren, da sie keine Zukunftsaussichten mehr vorfinden, und nur mehr Hass und Gewalt kennen. Ein schönes Zeichen, dass die Gier nach Selbstverwirklichung und Geld und Macht, unsere Kinder zur Kriminalität und in den Selbstmord treibt. Diese Orientierungslosigkeit, der jungen Menschen von heute, führt auch dazu, dass man sich immer mehr dem Bildungsangebot verweigert! Die Werbung und Konsumindustrie mit ihren verführerischen Produkten, die einem Anerkennung, Schönheit und erst Selbstbewusstsein vermitteln, lassen gerade junge Menschen, die oft am Anfang ihrer Erwerbstätigkeit stehen, an den Alltagsproblemen (Kein Geld - kein Konsumprodukte kein Lebensglück?) scheitern.

Vielleicht übertreibe ich und leide vielleicht schon unter Verfolgungswahn! Oder bin einer dieser Weltverschwörer! Wie auch immer man diesen Sachverhalt hier betrachten mag, kann man nicht leugnen, dass immer mehr angesehene Wirtschaftsfachleute (wie z.B. Karl Max – „Das Kapital“, Silvio Gesell, Joseph Stieglitz...) und die Englische Geschichte der Industriellen Revolution des 19. Jahrhunderts darauf hinweisen, in welcher kritischen Situation sich unsere Soziale Marktwirtschaft befindet!

„Vielleicht auch eine Frage der Ethik und der Moral von Geld und ihren unterschiedlichen Märkten - oder ist blindes Gottvertrauen in dieser verfahrenen Sache besser angebracht?“

### **Ein „naiver Mensch“ muss man bleiben?**

Meine Solidarität mit armen Menschen ist damit begründet, dass ich nicht eingesperrt in meinen vier Wänden leben möchte, und mit der Angst alleine gelassen werde, wenn ich das Haus verlasse, überfallen, ausgeraubt und getötet zu werden. - In einem Land zu leben, wo man bereit ist, auch Rücksicht auf die Armen und Schwächeren (auch Arbeitslose und Studenten) zu nehmen, heißt auch; das Glück zu haben, in Freiheit und Sicherheit zu leben, ohne eine Gettoisierung und Kriminalisierung zu zulassen, die Armut, Hunger und Elend hinterlassen haben!

Gerechte Löhne zu bezahlen und auch Arbeitsplätze zu schaffen, ist nur eine Selbstverständlichkeit, das Geld wieder zu dem zu machen, dass es wieder nutzbringend für alle Menschen einzusetzen ist! Etwas von seinem Reichtum abgeben, heißt, sich seiner Verantwortung bewusst zu sein, dass wir alle Geschöpfe dieser Erde sind, die Mitgefühl, Barmherzigkeit und Solidarität als Wesenszug ihres Handelns verstehen, und im Sinne der Französischen Revolution und Aufklärung: Freiheit Brüderlichkeit und Gleichheit als Allgemeingut einer Gesellschaft und Wertegemeinschaft begreifen

Mit freundlichen Grüßen, ein Österreicher, der sich Sorgen um die Arbeit und um die Zukunft Europas macht!

### **Verfasst am 16. April. 2005 und nie abgeschickt - wozu auch (siehe Anhang)!**

**Anhang: „Ein Teufelskreis der alles mit sich in die Tiefe reißt?“** – „Nicht ein Cent für unerwartete Ausgaben“, „Sparmeister geben den Ton an“, „Trübe Aussichten“, „Tag für Tag schlittern 20 Firmen in die Pleite“, „Geldnot im Osten“, „Jeder Dritte bangt um Job“ ... **Quelle:** Tageszeitung 2005

## **Anhang**

### **Nicht einen Cent für unerwartete Ausgaben!**

„Mit zunehmender Armut steigt Verschuldungsgefahr. Ein Viertel aller Österreicher (fast zwei Millionen) hat kein Geld auf der hohen Kante.“

Die Dachorganisation der Schuldnerberatungen Österreichs warnt vor einer verhängnisvollen Tendenz. Der im jüngst veröffentlichten Sozialbericht offenkundig gewordene Anstieg der Armut habe auch enorme Auswirkungen auf die Verschuldung der Menschen. Denn gerade von Armut bedrohte Personen würden auch von Verschuldung viel stärker betroffen sein als der Durchschnitt der Bevölkerung.

Ständig steigende Lebenshaltungskosten würden dazu führen, dass gerade die Ärmsten der Armen keinen Notgroschen mehr zur Verfügung haben. Laut Hans Grohs von der Schuldnerberatung sind auch immer mehr Mittelschichtfamilien von diesem Phänomen betroffen. Würden unerwartete Ausgaben wie ein kaputter Kühlschrank oder eine Waschmaschine anstehen, würde das oft in die Verschuldung führen. Bereits ein Viertel oder fast zwei Millionen Österreicher hatten keinen einzigen Cent für unerwartete Ausgaben zur Verfügung. Beinahe ebenso viele konnten sich keinen Urlaub leisten. Die Schuldnerberatungen warnen in diesem Zusammenhang vor allem vor „leichtfertiger Kontoüberziehung“, weil dies „die teuerste Form des Kredits ist“. Grohs appelliert auch an die Banken, „mehr soziale Verantwortung zu zeigen und nicht leichtfertig Kredite an jene zu vergeben, deren Zahlungsunfähigkeit bereits abzusehen ist“.

„Natürlich braucht es auch mehr finanzielle Allgemeinbildung, damit mündige Konsumenten die Folgen einer Kontoüberziehung genauso realistisch einschätzen können wie unter verschiedene Kreditangebote und deren Rahmenbedingungen kritisiert Grohs und ortet diesbezüglich einen großen Nachholbedarf in Österreich. Diesbezügliche Angebote der Schuldnerberatungen würden nicht von allen Bundesländern entsprechend finanziert werden. 12.750 neue Klienten wurden im Vorjahr von einer der Schuldnerberatungsstellen erstmals beraten. Insgesamt wurde 21.600 Personen betreut.“

### **Sparsmeister geben den Ton an!**

„Jeder zweite Konsument knausert beim Geldausgeben. Im Gegenzug wird für eine ausreichende Altersversorgung gespart.“

Die Österreicher halten die Hand auf die Geldbörse. Sie sparen bei den Konsumausgaben, legen wieder mehr Geld für schlechtere Zeiten auf die Seite. Der Handel jammert über wenig Umsatz, eine Trendumkehr sehen Wirtschaftsforscher nicht. Österreich ist ein reiches Land, das Finanzvermögen aller Österreicher beläuft sich auf rund 320 Milliarden Euro, demnach besitzt der Österreicher im Schnitt jeder als 25.000 Euro. Hatt' ich ich gern, werden viele sagen, die Statistik schert sich nicht darum, ob einer wenig hat und ein anderer mehr, sie macht alle gleich.

Die Kauflaune ist seit mindestens zwei Jahren schwach ausgeprägt. In einer aktuellen Umfrage des Spectralinstituts sagt jeder zweite Befragte, er spare mehr als zuvor. Um die ersten Wochen im neuen Jahr herum nennen die Meinungsforscher diese Haltung, „Jännerknäusrigkeit“ - nach den erhöhten Ausgaben zu Weihnachten, eventuell auch für einen Schiurlaub, halt man sich mehr zurück bei den Ausgaben.

### **Trübe Aussichten**

Die Jännerknäusrigkeit wird möglicherweise in gemilderter Form das Jahr über anhalten. Laut Spectra meint jeder dritte Befragte, mit der Wirtschaft werde es in nächster Zeit eher abwärts gehen. Im Wirtschaftsforschungsinstitut wurde die Konjunktur-Prognose für heuer auf 2,2 Prozent festgelegt, im Vorjahr wurden zwei Prozent geschafft, 2003 nur 0,8 Prozent. Konjunktur-Experte Marcus Scheiblecker meint, seit der Berechnung der Zahlen seien „einige schlechte Meldungen“ aufgetaucht wie der stark gestiegene Ölpreis und damit zusammenhängend eine geringere Zuversicht der Unternehmen bezüglich Auftragslage und Geschäftsentwicklung. Die Prognose wird wohl korrigiert werden müssen.

Bleibt Sparen im Trend? Der Chef der KMU Forschung Austria, Peter Voithofer, meint, die Konsumenten seien vorsichtiger geworden. Im Vorjahr stagnierten die Umsätze im Einzelhandel bei rund 41 Milliarden Euro. Einige Faktoren spielen, meint auch Scheiblecker, eine Rolle - so die Furcht vor Arbeitslosigkeit, die sich auch bei jenen einnistet, die einen Job haben, die jetzt mehr vorsorgen. Oder die Pensionsreform, bei der viele fragten: „Was kommt noch nach?“ und daher fürs Alter vorbauten – Pensionsversicherungen laufen gut.

## **Tag für Tag schlittern 20 Firmen in die Pleite!**

„Immer mehr Unternehmen schlittern in die Pleite. Besonders dramatisch ist der Anstieg aber bei den Privatkonkursen. Bei Jugendlichen wird das Handy vielfach zur Schuldenfalle.“

Die Pleitenserie in Österreich reißt nicht ab: An jedem Arbeitstag gehen rund 20 Firmen Pleite, lässt die Creditreform Österreich aufhorchen. Die Österreich-Tochter der größten europäischen Gläubigerschutzorganisation legt mit ihrer Insolvenzstatistik für das erste Quartal 2005 Zahlen auf den Tisch, die das Ausmaß der Überschuldung in Österreich sichtbar machen: Die Zahl der Gesamtinsolvenzen stieg im Jahresvergleich um 7,7 Prozent auf 3204 Fälle - ungefähr zur Hälfte Firmen, zur Hälfte Privatpersonen.

Bei letzteren ist die Entwicklung besonders dramatisch: Die Zahl der zahlungsunfähigen Privaten hat gleich um zwölf Prozent zugenommen. „Schuld an dieser katastrophalen Entwicklung sind die laue Wirtschaftslage, die hohe Arbeitslosenrate und steigende Lebenshaltungskosten“, erklärt Gerhard Weinhofer von der Creditreform. „Die moderne Spaßgesellschaft mit ihrer Sucht nach Shopping und Konsum auf Pump tut das ihre dazu“, ergänzt er. Der Trend zur Ver- und Überschuldung der österreichischen Haushalte sei Besorgnis erregend. Besonders bei Jugendlichen wird das Handy immer öfter zur Schuldenfalle. Im Tarifschlingel der Mobilfunkanbieter verlieren junge Menschen schnell den Überblick und treiben ihre Handyrechnungen in astronomische Höhen.

### **Geldnot im Osten**

Bemerkenswert ist, dass vor allem den Haushalten im Ost - Österreichs das Geld auszugehen scheint. Der Trend zur „Verarmung“ des Ostens zeigt sich im Bundesländervergleich ganz deutlich: Die Steiermark führt den Negativ-Rekord an, sie weist mit 38 Prozent die höchste Zuwachsrate im Vergleich zum ersten Quartal des Vorjahres auf. In Wien stieg die Zahl der Privatkonkurse im Jahresvergleich um 35 Prozent, jeder fünfte Privatkonkurs spielt sich in der Bundeshauptstadt ab. Auch Niederösterreich legte bei den Privatkonkursen kräftig zu, nämlich um satte 25 Prozent. Den Westösterreichern geht es offensichtlich besser: In Salzburg und Tirol gab es bei den Privatkonkursen Rückgänge. Die meisten Firmenpleiten in Wien (431), gefolgt von Niederösterreich (255), Oberösterreich (235) und der Steiermark (195). Nach Branchen gegliedert führen Informations- und Consulting-Dienstleister mit 410 Insolvenzen die Liste der zahlungsunfähigen Firmen an. Im Handel scheiterten zuletzt 353 Betriebe. Auf Platz drei landet die Tourismus-Branche, wo im ersten Quartal 267 Insolvenzen verzeichnet wurden.

Die Zukunftsprognosen alles andere als rosig, eine Erholung ist derzeit nicht in Sicht den Firmenpleiten ist heuer mit keiner Verbesserung zu rechnen. Glaubt man der Trendanalyse Creditreform Österreichs, die Zahl der Privatkonkurse Grund der schwachen Konjunktur und der angespannten Lage am Arbeitsmarkt weiter steigen.

## **Jeder Dritte bangt um Job**

„Die Angst geht um!“

Die Angst um den Verlust des Arbeitsplatzes geht um: Laut einer aktuellen OGM – Studie fürchtet bereits jeder dritte Österreicher um seinen Job. Während sich 66 Prozent in Sicherheit wiegen, bangt der Rest um die Zukunft seines Arbeitsplatzes. 90 Prozent wünschen sich stärkere Anstrengungen in der Arbeitsmarktpolitik, geht aus der Studie hervor.

Die Angst um den Arbeitsplatz lässt die Lohnverhandler offenbar sehr zurückhaltend werden, zumal nicht gerade Hochkonjunktur herrscht. Die Folge: Die Österreicher müssen sich besser mit Lohnzuwächsen bescheiden, die deutlich unter dem europäischen Durchschnitt liegen. Laut dem „Europäischen Tarifbericht“ werden für Österreich nominell Erhöhungen um 2,5 Prozent erwartet. In der „alten“ EU-15 sollten es 2,7 Prozent sein, einschließlich der neuen Mitglieder sogar 2,8 Prozent. Dieser Rückstand wäre aus österreichischer Sicht noch nicht so schlimm. Berücksichtigt man die Inflation, sieht die Sache aber merklich anders aus. Real bleibt auf den Lohnzettel ein karges Plus von 0,2 Prozent übrig, während es im EU-Durchschnitt zumindest 0,8 Prozent sind – also das Vierfache. Natürlich verfälscht die neuen EU-Mitglieder die Statistik ein wenig, schließlich gibt es dort wegen den starken wirtschaftlichen Aufholprozesses auch außerordentlich hohe Lohnsteigerungen, die zwischen vier und acht Prozent ausmachen. Doch auch in etlichen der „alten“ Mitgliedsstaaten wird ganz ordentlich ausgezahlt: Die Griechen kommen auf 5,9 Prozent, die Iren auf 5,0 Prozent und die Briten auf 4,2. Das Schlusslicht bildet Deutschland mit einem nominalen Plus von 0,5 Prozent, was real sogar Lohnverluste im Ausmaß von etwa 0,8 Prozent bedeuten wird.